

## Geschichte des Caritas-Hauses

### Erhard Ahlrichs: Chronik des Caritas-Hauses am Feldberg

Im Jahre 1920 wurde vom Caritasverband zum ersten Mal an die Schaffung eigener Kindererholungsheime und Heilstätten gedacht. Durch Vermittlung von Abgeordneten boten im Jahr 1920 die Hoteliers vom Feldberger Hof dem Diözesan Caritasverband das seit dem ersten Weltkrieg geschlossene Anwesen "Jägermatt" als Heim für erholungsbedürftige Kinder an. Das Anwesen war mit 48 Betten in 20 Zimmern und der Ökonomie ausgestattet. Im Juni 1920 wurde das Haus bezogen. Ein Mietvertrag wurde allerdings erst zum 1. Oktober 1921 ausgestellt.

Die Firma Meyer und Schladerer, die damaligen Betreiber des Feldberger Hofes, vermieteten an den Diözesan-Caritasverband das Anwesen Jägermatte samt Inventar zur Errichtung eines gemeinnützigen Erholungs- und Wandererheims für minderbemittelte Jugendliche, im Winter konnten auch Erwachsene aufgenommen werden. Der Mietzins betrug im ersten Jahr 12000,- RM, der durch die galoppierende Inflation bald überholt war.

Vom Caritas-Heim aus wurde auch die Seelsorge auf dem Feldberg besorgt. Die enge Verbindung von Kindererholung und Seelsorge auf dem Feldberg zieht sich wie ein roter Faden bis in die jüngste Zeit durch die Quellen zur Geschichte des Caritas-Hauses Feldberg.

Im Frühjahr 1923 nahm das Haus erstmals auch Kinder aus dem Ruhrgebiet auf. Diese Verschickung fand im Rahmen einer im ganzen Reich organisierten Hilfsaktion statt und zwar in engster Zusammenarbeit von staatlichen Behörden- hier vor allem des Preußischen Wohlfahrtsministeriums- und freien Trägern.



Am 17. November 1923 brannte das Haus – vermutlich durch eine defekte elektrische Leitung– ab. In wenigen Stunden war das Anwesen völlig zerstört und ein Großteil der Lebensmittel und das ganze Futter verbrannt. Personal und Vieh standen vor einem langen Schwarzwaldwinter obdachlos und ohne Lebensmittel. Bereits 6 Tage nach dem alles vernichtenden Brand dachten die Träger bereits schon an einen neuen Aufbau. Es fehlte freilich nicht nur an Geld, sondern auch an einem geeigneten Bauplatz, da die ursprüngliche Liegenschaft der Jägermatt wegen Misshelligkeiten zwischen dem Eigentümer und dem Verband auf Interessensgegensätzen beruhten und nicht mehr in Frage kam. Die Jägermatt stand ungefähr dort, wo die Straße zum Feldberger Hof von der Bundesstraße abgeht.

Schließlich fand sich auf dem damaligen Fürstenbergischen und Menzenschwander Grund ein Platz. In kleinen, kleinsten, aber auch größeren Beträgen wurde das Geld für die Baufinanzierung unermüdlich, sogar auch in den USA und der Schweiz, zusammengebettelt. Der Grundstock für den Neubau legte ein Schweizer 10-Franken-Schein, den ein Fräulein Otto, die Gründerin der Freiburger Elisabeth-Schwesternschaft, stiftete, vor allem aber die Eheleute Zimmer aus Mannheim, welche durch ihre Verbindungen zur Mannheimer Geschäftswelt so manche Quellen eröffneten und selbst viel für die Innenausstattung stifteten. Ein deutsch-amerikanischer Pfarrer mit Namen Schlatter aus New York hat in den USA gesammelt, welches ein Brief an den deutschen Caritasverband beweist.

Erzbischof Carl Fritz half zum Erwerb des Bauplatzes, und so konnte dann am **20. September 1925** die Einweihung und Eröffnung des Jugendheimes Feldberg stattfinden. Es fand eine kirchliche und weltliche Einweihungsfeier statt. An diesen Feierlichkeiten nahmen Weihbischof Burger und Generalvikar Mutz teil.



Am 17. Mai 1927 besuchte der spätere Papst Pius XII. das Caritas-Haus Feldberg, der anlässlich der Jahrhundertfeier in Freiburg weilte.

Im Jahre 1928 wurde die Jugendherberge "Sankt Christopherus" angegliedert. Die Baukosten wurden durch Lotterie (eine seit dem 18. Jahrhundert überaus beliebte Finanzierungsform im Anstaltswesen) und mit Überschüssen der katholischen Volkshilfe-Versicherung aufgebracht. Nun konnten im Caritas-Haus 120 Kinder aufgenommen werden.

1929 im November erhielt der Maler Hans Franke den Auftrag für das Altarbild "Feldbergmadonna" in der Kapelle. Das Altarbild mit einer Winter- und einer Sommerseite integriert seine Personen in die Landschaft und Natur des Feldberggebietes.



Während des 2. Weltkrieges wurde zweimal versucht, das Haus zu beschlagnahmen. Einmal konnte dies ein Kath. Regierungsrat vom Landratsamt Neustadt verhindern, er ließ die Verfügung einige Tage in der Schreibtischschublade liegen. Ein anderes Mal gelang es dem Rektor mit List: Er warnte die angereiste Beschlagnahmekommission vor angeblicher TBC-Ansteckung in den Räumen. So konnte die Beschlagnahme in letzter Minute vereitelt werden.

1937 wurde die Jugendherberge und 1941 der Gaststättenbetrieb aufgegeben. Das Haus diente fortan ausschließlich der Kindererholungsfürsorge; 1949 wurde es als Krankenhaus anerkannt, 1954 begann der erste Aus- und Erweiterungsbau. (Personalgebäude, Küche, Garagen, Aufstockung um 25 neue Betten). Der Pflegesatz betrug damals 5,40DM.



1959 erfolgte eine Dachsanierung, die Fassade wurde neu gestrichen, auch eine Röntgenanlage wurde angeschafft. 1960 waren Erneuerungsarbeiten zur Wasserversorgung sowie medizinische Einrichtungen erforderlich. 1968 begann man mit der Planung zur vollständigen Modernisierung des Hauses, die dazu erforderlichen Mittel konnte der Träger nur mit Hilfe des Erzbischöflichen Ordinariats aufbringen. Die Belegung des Hauses mit einer Kapazität von 190 Betten lag 1969 bei 98%.



Anfang 1972 machte die Landwirtschaft Schwierigkeiten, man musste reduzieren. Im Jahre 1975 feierte die Kinderheilstätte Feldberg ihren 50. Geburtstag, bei diesen Feierlichkeiten wurden 2. Bühler Ordensschwwestern für ihr über 30-jähriges Wirken in der Heilstätte ausgezeichnet. Zu diesem Zeitpunkt erfuhren die Geburtstagsgäste, dass die derzeitige Situation bezüglich der Zukunft der Kinderheilstätte zu großen Sorgen Anlass gab. Denn nur während der großen Ferien waren die Kinderheime rettungslos überbelegt; man hätte in der Ferienzeit zehnmal so viele Heime brauchen können und außerhalb der Ferien standen die Heime leer.



Das Caritas-Haus Feldberg blieb auch vom Kostendämpfungsgesetz im Gesundheitswesen nicht verschont und musste Ende Mai 1992 den Betrieb einstellen.

Am 22. März 1992 feierte Schwester Felicitas ein seltenes Doppeljubiläum im Caritas-Haus Feldberg, ihre 50-jährige Ordenszugehörigkeit und zugleich 50 Jahre Einsatz auf dem Feldberg im Hauswirtschaftsbereich. Im Mai 1992 verließen die Ordensschwestern das Caritas-Haus Feldberg. Seit Anbeginn waren im Caritas-Haus Schwestern vom Niederbronner Orden im Einsatz. Das Mutterhaus "Kloster Maria Hilf" in Bühl stellte jeweils die Schwesternschaft, welche mit unterschiedlicher Dauer auf dem Feldberg waren. Ende Mai wurde bereits mit dem Teilabriss des Caritas-Hauses begonnen.

Verkauft wurde das Caritas-Haus im Jahre 1992 an eine Baugesellschaft aus Nürnberg die ITZ Klinikprojekte GmbH & Co KG Klinik Caritas-Haus Feldberg, die es dann in den Jahren 1993 bis 1995 einer Totalsanierung in 2-stelliger Millionenhöhe unterzog. Die Planung für den Umbau wurde von dem Architekturbüro Pfaff und Partner aus Rottweil erstellt und **Mitte 1995** wurde das Caritas-Haus Feldberg als interdisziplinäres Therapiezentrum der Europäischen Klinik Treuhand und Management AG und des Caritasverbandes der Erzdiözese Freiburg eröffnet. Die etwa 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus den verschiedensten Berufsgruppen wie der Krankenpflege, Ärzte, Psychologen, Physio- und Sporttherapeuten, Ernährungswissenschaftler, Erzieher, Lehrer, Gastgewerbe, Haustechnik, und der leitende Hausmeister, Herr Ignaz Gfell, Träger des Bundesverdienstkreuzes, blieben dem neuen Caritas-Haus Feldberg erhalten. Neben vielem anderen lag letzterem der Erhalt und die Rettung des Altarbildes vor Strömungen des Zeitgeistes sehr am Herzen.



Von Neubeginn an wurden Mutter-Kind Kuren, heute Mutter-Kind Maßnahmen genannt, und Kinderrehabilitation betrieben. Schwerpunkte waren und sind hier Atemwegs-, Haut- und Stoffwechselerkrankungen. Heute finden hier 194 Mütter mit ihren Kindern zu Mutter-Kind- und 60 Kinder und Jugendliche zu Rehabilitationsmaßnahmen Platz.

Wenige Monate nach der Eröffnung des Klinikbetriebes wurde auch die Krankenhausschule eröffnet. Es ist eine Sonderschule für alle Schularten mit kleinen Klassen. In diesen werden 5 – 10 Schüler ähnlicher Jahrgangsstufen mit den Lehrplänen aus den verschiedensten Bundesländern wie früher in der Dorfschule gemeinsam unterrichtet.

1997 begann mit der BARMER Ersatzkasse das gemeinsame Projekt zur sequentiellen Therapie hyperaktiver, bzw. aufmerksamkeitsgestörter Kinder, das in dieser Form weltweit einmalig ist.

Für die Zukunft ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Universitätskinderklinik Freiburg bezüglich innovativer Ansätze in der Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen in fortgeschrittener Planung.

## **Ignaz Gfell: Selbstversorgung im Caritas-Haus Feldberg von 1990 bis zum Verkauf 1992**

Durch die exponierte Lage und das teilweise von der Außenwelt abgeschnitten sein im Winter, war man am Feldberg gezwungen, möglich viel im Haus selbst zu erzeugen und den restlichen Bedarf an Lebensmitteln in Form von selbst „Eingewecktem“ zu bevorraten.

So war es auch im ersten angemieteten Kinderheim „Jägermatte“ das ja im November 1923 einem Schadenfeuer zum Opfer fiel.

Auch hier hatte man eine kleine Landwirtschaft zur Milch- und Fleischgewinnung. Nachdem in dieser Höhenlage von 1232 m. ü. M. kein Obst und auch kein Gemüse in rentierlichem Umfang wächst, war man gehalten dies im Tal zu beschaffen und selbst „Einzuwecken“.

Als 1924/25 das neue Caritas-Haus an der jetzigen Stelle gebaut wurde, war man sich klar, dass man auch hier die oben geschilderten Gegebenheiten in der Selbstversorgung dringend berücksichtigen muss.

So hat man einen Kuhstall für ca. 12 Kühe und einen Schweinestall für ca. 30 Schweine gebaut. Auch wurde eine eigene Bäckerei und eigene Schlachtereieingerichtet. Auch mussten Räumlichkeiten für die Winterlagerung von Kartoffeln, Obst und Brennmaterial geschaffen werden.

### Wie hoch war ca. der Bedarf für einen Winter?

In den Hochbelegungszeiten der fünfziger und sechziger Jahre wurden folgende Mengen benötigt:

Speisekartoffeln	ca. 800 bis 1000 Zentner
Futterkartoffeln für die Schweine	ca. 350 bis 400 Zentner
Futterrüben für die Schweine	ca. 350 bis 400 Zentner
Obst (Äpfel, Birnen)	120 Zentner
Zwetschgen für Marmelade u. ganze Frucht	80 Zentner
Mirabellen für Marmelade u. ganze Frucht	60 Zentner
Kirschen als ganze Frucht	50 Zentner
Bohnen	40 Zentner
Weißkraut (wurde von Hand geschnitten und eingestampft)	40 Zentner

Das Einwecken von Birnen, Zwetschgen, Mirabellen, Kirschen und Bohnen wurde von den Ordensschwwestern und dem Küchen- und Hauspersonal vorgenommen. Die Hauptarbeit blieb an den Küchenschwestern und freiwilligen Mithilfen auf dem Hauspersonal hängen „die diese Arbeit nach Feierabend bis ca. 23:00 Uhr durchführten. So gab es für die Küchenschwestern von Juni bis Oktober oft nur 5 Stunden Schlaf.

Nicht viel besser sah es bei der Backschwester aus, vor allem in der vorweihnachtlichen Zeit, wo eine Unmenge Weihnachtsgebäck hergestellt wurde. Ebenso war auch die Ordensschwester in der Wäscherei gefordert, wo die gesamte im Haus anfallende Wäsche gewaschen und gebügelt und im Nähzimmer auch geflickt wurde. Auch alle übrigen Ordensschwwestern die im Haus ihren aufopfernden Dienst versahen, waren nicht selten 12 bis 14 Stunden im Einsatz. Der einzige freie Tag war am Sonntag von ca. 13:00 Uhr bis ca. 17:00 Uhr und dort oft nur alle 14 Tage.

### Wie waren unsere Ordensschwwestern eingesetzt?

Das Caritas-Haus hatte in den Zeiten von 1925 bis Anfang der siebziger Jahre 10 bis 12 Ordensschwwestern. Zum späteren Zeitpunkt, d.h. ab ca. 1973 reduzierte sich die Anzahl bis zum Verkauf des Hauses im Mai 1992 auf 4 Schwestern. In der guten Besetzungszeit durch die Ordensschwwestern haben sich die Rollen wie folgt aufgeteilt:

1. Schwester Oberin war bis 1974 die „Rechte hand“ des Rektors und späteren Geschäftsführers. Ab 1974 wurde die Leitung des Hauses der jeweiligen Oberin übertragen bis zur Auflösung des alten Caritas-Hauses im Mai 1992.
2. Eine Schwester war wiederum die „rechte Hand“ der Oberin und für die gesamte Hauswirtschaft zuständig.
3. Eine Schwester war als Jugendleiterin eingesetzt und war somit Chef der bis zu 20 Erzieherinnen und Praktikantinnen, die im Haus tätig waren.
4. Eine Schwester war verantwortlich für die Wäscherei und das Nähzimmer.
5. Eine weitere Schwester war in der Bäckerei tätig und war für die gesamte Versorgung des Hauses mit Brot, Brötchen, Kuchen und Weihnachtsgebäck verantwortlich.
6. Eine Schwester war als Krankenschwester im Einsatz und hatte die gesamte Betreuung und Pflege der im Haus erkrankten Kinder.
7. Eine Schwester war Küchenchefin und somit für den ganzen Küchenbereich verantwortlich.
8. Eine Schwester Stellvertreterin der Küchenchefin.
9. Eine Schwester war als Büroschwester eingeteilt und somit die Sekretärin des jeweiligen Rektors und gleichzeitig Lohnbuchhalterin, wobei die auch den Dienst der Sakristanin versah und gleichzeitig stellvertretende Postbeamtin der im Haus installierten „Öffentlichen Poststelle“ war.
10. Eine Schwester, die sogenannte Pfortenschwester und gleichzeitig Leiterin der „Öffentlichen Poststelle“ und Sakristanin.



### Wie waren die Versorgungsmöglichkeiten in den Kriegs- und Nachkriegsjahren im Caritas-Haus Feldberg?

Zu dieser Zeit war die eigentliche Versorgung von außen zeitweise total zusammen gebrochen. So mussten die Schwestern mit dem jeweiligen landwirtschaftlichen Verwalter, oder einem fremden Unternehmen zum „Hamstern“ von Kartoffeln, Obst und auch Gemüse die ganze Raumschaft bis Donaueschingen abfahren um Vorrat zum Überleben zu bekommen. Nicht selten fuhren die Schwestern auf dem offenen Anhänger hinter dem Schlepper bei Wind und Wetter die Ortschaften der weitem Umgebung ab, um Nahrungsmittel zu erbetteln. In der Nachkriegszeit, d.h. in der Besatzungszeit durch die Franzosen musste sogar das tägliche Brot und ein Teil der Milch mit dem Pferd in Titisee abgeholt werden. Diese risikvollen Fahrten während der Besatzungszeit unternahm nicht selten eine beherzte Mitarbeiterin des Hauses (Tante Anna Kienzler).

### Welcher Versorgungsbereich wurde von der eigenen Landwirtschaft abgedeckt?

Die Landwirtschaft umfasste folgende Tierhaltung:

12 Kühe, ca. 1 bis 2 Rinder und bis zu 40 Schweine (Mastschweine). Die Milchversorgung mit den „Hinterwälder-Kühen“ konnte mit ca. 120 Liter Tagesmenge nicht immer den vollen Bedarf abdecken, so musste von der kleinen Milchzentrale in Titisee zweizeitweise Milch zugekauft werden, die mit der Bahn und dem „Post-Bus“ de, Caritasheim zugefahren wurde. Die gehaltenen Mastschweine wurden zum größten Teil im Haus geschlachtet und verwertet. Nur ein geringer Teil wurde an den Schlachthof in Freiburg verkauft.

Wie hoch war der Bedarf an Schlachtvieh in den Hochbelegungszeiten von ca. 1955 bis ca. 1972?

In den oben aufgeführten Jahren wurden in der eigenen Metzgerei jährlich folgende Tiere geschlachtet:

- Ca. 10 bis 12 Bullen (eingekauft von Fremdbetrieben)
- Ca. 7 bis 8 Wurstkühe (eingekauft von Fremdbetrieben)
- Ca. 8 bis 10 Kälber (aus dem eigenen Viehbestand)
- Ca. 35 bis 38 Schweine (aus dem eigenen Stall)

Wie oft im Jahr wurde geschlachtet?

In der Regel wurden alle 4 bis 5 Wochen geschlachtet. Bei jeder Schlachtung wurden folgende Tiere geschlachtet: 1 Bulle, 1 Wurstkuh, 1 Kalb und 3 bis 4 Schweine. In der Zeit bis 1972 wurde keine Wurst und kein Fleisch eingekauft. Alle Wurstsorten und Fleischarten wurden in der eigenen Metzgerei hergestellt.

Im Juli wurde die Milchviehhaltung und Rindviehhaltung aus Kostengründen aufgegeben. Auch durften etwa ab dieser Zeit kein Großvieh mehr im eigenen Schlachthaus geschlachtet werden, da es nach den neuen Bestimmungen an der Raumhöhe des Schlachthauses scheiterte.

Ab jetzt wurden geschlachtete Bullen-Hälften gekauft und in der eigenen Metzgerei verarbeitet und die Schweine kamen ja weiterhin aus dem eigenem Schweinestall. Ab 1972 wurde zunehmend von der Küche auch Fertigware eingekauft. Die letzte Eigenschlachtung erfolgte im Frühjahr 1992, ehe das Haus Mitte Mai geschlossen wurde und einer neuen Nutzung zugeführt wurde.

## **Autorenverzeichnis**

Erhard Ahlrichs, Lehrer an der Klinikschule am ITZ Caritas-Haus Feldberg, 79868 Feldberg

Pfarrer Bernhard Appel, Direktor des Caritasverbandes der Erzdiözese Freiburg, 79110 Freiburg im Breisgau

Dr. med. Kerstin Brand, Assistenzärztin, ITZ Caritas-Haus Feldberg, 79868 Feldberg

Dr. rer. biol. hum. Jürgen Collatz, Akad. Oberrat, Abteilung Allgemeinmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover und wissenschaftlicher Leiter des Forschungsverbundes Prävention und Rehabilitation für Mütter und Kinder, 30855 Langenhagen

Ignaz Gfell, Hausmeister i. R., 79868 Feldberg – Bärental

Birgit Humpert, Diplom Ökotrophologin, ITZ Caritas-Haus Feldberg, 79868 Feldberg

Jürgen Kammerer, ltd. Diplom Psychologe, ITZ Caritas-Haus Feldberg, 79868 Feldberg

Privatdozent Sr. phil. Christoph Klein, Institut für psychologische Physiologie der Albert-Ludwigs Universität Freiburg im Breisgau, 79098 Freiburg

Dr. Walter Samsel, Institut für Gesundheit, Sport und Ernährung, Zentrum für Sozialpolitik, Universität Freiburg im Breisgau, 79098 Freiburg

Bettina Stoll, Geschäftsführerin des Müttergenesungswerkes, 90547 Stein

Dr. med. Wilhelm Ulrich, Chefarzt Allgemeinmedizin am ITZ Caritas-Haus Feldberg, 79868 Feldberg

Professor Dr. med. L. Bernd Zimmerhackl, ltd. Oberarzt an der Universitätskinderklinik der Albert-Ludwigs Universität Freiburg im Breisgau, 79098 Freiburg

### **Redaktion:**

Professor Dr. med. Hans Ruder, Chefarzt Pädiatrie

ITZ Caritas-Haus Feldberg GmbH, Passhöhe 5, 79868 Feldberg

Tel: 07676/ 930-235

Fax: 07676/ 930-245

<http://www.caritas-haus-feldberg.de>